

„Such Verwund“, oder was dann wirklich geschah.

Nachdem 2012 Auguste unser „Jagdhund“ die Prüfung für den Brauchbaren Jagdhund auf der 800m 12 Stunden Fährte bestanden hatte, hatten wir das nächste Problem. Einen brauchbaren Hund, aber keinen Jäger. Gleiches Vorgehen wie beim Hund, Nachbarn fragen, und Jägerkurs buchen. Nur 120 Theorie Stunden und 60-80 Praxisstunden und gefühlten 200 Stunden Training im jagdlichen Schießen später, war nach den dazugehörigen 3 Prüfungen auch diese Problem erledigt.

Nun sollte es spannend für den Hund werden, aber erst mal passierte nix. Denn Jäger vertrauen wohl eher Suchgespannen mit Erfahrung, deshalb ist es am Anfang sehr schwer Erfahrungen zu machen, um Sie dann zu haben. Jedoch mit etwas Glück und den Bekannten aus dem Jagdkurs, kamen dann doch unsere Aufgaben.

Jungjäger dürfen im Sommer gerne Weizen oder andere Felder bewachen, um Sie vor den gefräßigen Wildschweinen zu beschützen. Mein Jungjägerkollege und ich saßen also an einem schönen Sommerabend um das besagte Weizenfeld und warteten. In der Dämmerung, kamen dann auch die gesuchten und der erste Schuss fiel. Modern wie die Jägersleut nun mal sind, reger SMS -verkehr über die Situation im Allgemeinen und im Besonderen. Ergebnis, der Kollege war sich sehr sicher, er hatte getroffen, aber der Überläufer lief weiter. Also Nachsuche, da meine Auguste aber noch gar keine Erfahrungen mit Sauen hatte, kam zuerst ein befreundeter Jäger mit seinem Deutsch Kurzhaar zum Einsatz. Die Kontrollsuche ergab jedoch kein Ergebnis und das Rapsfeld erwies sich als sehr undurchdringlich. Also vertagen auf das Morgengrauen. Nachdem wir dann 4:15 Uhr wieder an dem Weizenfeld waren, diesmal mit Auguste war uns klar, warum Morgengrauen Morgen Grauen heißt. Aber genau für diesen Moment hatten wir ja 1 Jahr geübt und gelernt, also die Schweißhalsung und den Riemen angelegt, Auguste wusste sofort was zu tun ist. Leider gab es weder Schweiß noch Schnitthaar am Anschuss, der Schütze war auf seinem Ansitz und kontrollierte von dort aus den Weg den Auguste nahm. Sie sprach sofort auf die Fährte an und verfolgte sie so wie der Schütze das Stück hatte flüchten sehen. Wir tauchten nach einem kurzen Bogen im Weizen in das Rapsfeld und hatten straff zu tun, auf Bassethöhe war alles in Ordnung, man kam gut zwischen den Halmen durch und in den Treckerspuren (genannt Schweinehigway) sogar ziemlich schnell. Das sah am anderen Ende der Leine schon nicht mehr so gut aus, hier war es ein Kampf mit dem verfilzten Raps. Aber es half nix, wir wollten es ja so. Nachdem wir den Rapschlag auf 50-100m durchsucht hatten und Auguste zwar wunderbar den vielen Sauenfährten folgte, aber nicht einmal Schweiß verwies, kamen wir dann doch mit aufgehender Sonne zu der Erkenntnis, der Schuss vom Vorabend war wohl doch nicht so erfolgreich wie vermutet. So war unsere erste Verlorene suche zwar ohne Ergebnis, aber doch sehr lehrreich. ( Regenjacke schließen, wenn man durch Raps geht vor allem am Morgen)

Das war am Mittwoch, am Samstag klingelte das Handy halb 6, und der Kollege mit dem Deutsch Kurzhaar rief an. Dein Hund soll doch mal suchen, ich hab einen Überläufer beschossen, der liegt irgendwo im Weizen. Na dann mal los, anziehen Hund und Leine schnappen und ab ins Auto, das ging aber dann doch schnell. Am Weizenfeld angekommen Hund fertig machen und durch den Jäger einweisen lassen. Wieder gab es am Anschuss keinen Schweiß und kein Schnitthaar, aber eine erkennbare Spur im Weizen. Auguste sprach wieder super auf die Fährte an und suchte konzentriert die Nase am Boden, manchmal auch auf 40cm an einem Halm. Nach ca. 50 Metern zog Sie im 90grad Winkel nach rechts, hier war dann auch das erste mal Schweiß zu sehen. Nur 20 Meter weiter lag dann auch das Stück. Da waren wir aber froh, die erste erfolgreiche Nachsuche auf einer Naturfährte,

damit uns die Freude und der Stolz nicht so übermannen, kam dann die Auflösung. Sprach mein Jäger, da du nun mal da bist, hilf mir auch gleich das Stück aus dem Acker zu schleppen. Tja, so eine Naturfährte muss einem auch ein wenig schleppen wert sein.

Den nächsten Einsatz, konnte ich mir dann auch mal selbst organisieren, mittlerweile hatte ich einen Begehungsschein und eine nette Fläche zur Jagd zugewiesen bekommen. Ein weiterer schöner Sommerabend und ein Knopfbock kam zur Salzlecke. Leider lag er nicht im Feuer, so das eine Nachsuche erforderlich wurde. Das Gelände nicht sehr übersichtlich, war der Weg zum Anschuss für einen Basset schon eine Aufgabe, es ging durch Bruchholzflächen ca. 100m vom Weg entfernt zum Anschuss, hier war auch Schweiß, die Fährte wurde von Auguste wieder super angenommen und verfolgt, nach einem kleinen Bogen, war ca. 20m weiter auch schon der Bock. Auguste hatte auch hier ohne zu zögern die Fährte verfolgt und sauber zum Stück gefunden. Das hätte ich auch ohne den Hund gefunden, aber mir war es wichtig, das Sie in unterschiedlichem Gelände sauber arbeitet, verschiedene Fährten annimmt und verfolgt, und wenn Sie schnell zum Ziel kommt, auch für den Erfolg gelobt wird. Denn dann kann sie auch einer Fährte folgen wenn sie länger ist.

Die Arbeit und die Zeit hat sich für uns beide gelohnt, wir können nachwievor im Wald spazieren gehen, Sie kann auch freilaufen und verfolgt keine Fährten. Das macht den Umgang mit einem Basset „Jagdhund“ sehr angenehm. Wenn Sie aber gesucht hat, dann ist es für Sie die Erfüllung Ihrer Wünsche. Natürlich bekommt Sie auch zwischendurch wieder eine Kunstfährte oder eine Schleppe, denn dieses Glücksgefühl für den Hund sollte er öfter haben, als sich eine echte Fährte bietet. Auch unsere zweite Hündin, bekommt diese Art der Beschäftigung und nimmt sie genauso gerne an wie unser „Jagdhund“ Auguste.

Sylvia Werner